Ein bemerkenswerter Fund von *Pinus strobus* L. aus den Rockenberger Schichten

MANFRED WENZEL

Im Gebiet von Griedel, Gambach und Rockenberg in der Wetterau (Bl. 5518 Butzbach) werden in mehreren Sandgruben Sande der Rockenberger Schichten abgebaut. Die Sande besitzen miozänes Alter (KÜMMERLE 1981). Durch Zufuhr bariumhaltiger Lösungen nach Ablagerung der Sande kam es dort zur Bildung von Barytkonkretionen besonderer Schönheit, die als sog. „Rockenberger Rosen“ in fast allen großen Naturkundemuseen zu bewundern sind.

Aus den Rockenberger Schichten ist eine reiche fossile Flora überliefert. Vor allem aus dem Münzenberger Blättersandstein sind die zahlreichen vorzüglich erhaltenen Blätter und Blattreste berühmt geworden. Zu ihnen zählen Lorbeer-, Zimt- und Fächerpalmengewächse, die ein zur Zeit der Ablagerung gemäßigt warmes Klima, vergleichbar etwa mit dem heutigen Klima des südlichen Mittelmeerraumes, belegen. Weitere Funde stammen von Buche, Eiche, Ahorn, Birke, Weide, Sumpfzypresse, verschiedenen Schilfarten und Gagelgewächsen. Häufig sind Funde von wurmzerfressenen Ästen und Hölzern mit gut erhaltener Maserung.

Auch unterschiedliche Formen von Kiefernfruchtständen sind erhalten geblieben. Meist sind in die Zapfen nach der Einbettung aggressive eisenhaltige Lösungen eingedrungen und haben die organische Substanz völlig aufgelöst, so daß die Zapfen heute in Negativerhaltung vorliegen. Die braunrote Färbung der Hohlraumabdrücke geht auf diesen Prozeß der Ausätzung zurück.

Um so bemerkenswerter ist der Fund eines Zapfens von *Pinus strobus* L. (Weimutskiefer) in positiver Erhaltung, der 1994 in der Sandgrube nördlich von Rockenberg gemacht wurde (Abb. 1). Da der Zapfen zu großen Teilen von rosenförmig-fächerartigen Barytkristallen umkrustet ist, hielt man das Fundstück anfänglich „nur“ für eine Barytkonkretion. Erst nach der Reinigung mit dem Pinsel und dem Abwaschen letzter anhaftender Sandkörner wurden die Konturen des Zapfens sichtbar.

Der leicht gekrümmte Zapfen besitzt eine Länge von 15 cm und einen Durchmesser von 2,5 cm. Er wurde also als reifes, ausgewachsenes Stück eingebettet. Er ist, wie die üblichen Negativfunde, braunrot gefärbt und setzt sich so von der gelblichweißen Schwerspatummantelung optisch deutlich ab. Die den Zapfen zu großen Teilen ummantelnde Barytkonkretion hat eine Länge von 21 cm und weist an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 6 cm auf. In Analogie zu anderen Funden von Barytkonkretionen in der

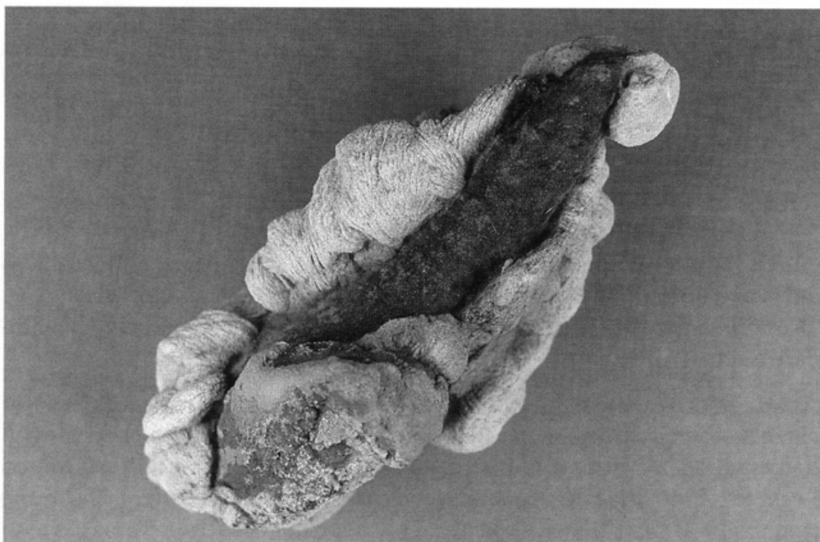


Abb. 1. Zapfen von *Pinus strobus* L. , größtenteils ummantelt von Baryt. Sandgrube nördlich von Rockenberg (Wetterau).

Rockenberger Sandgrube dürfte die nicht von Baryt bedeckte Seite des Zapfens die Hangendseite darstellen, so daß Abb. 1 die obere (hangende) Seite des Fundstückes zeigt (bei orientiert entnommenen Barytkonkretionen liegen meist die stark strukturierten Elemente wie Kristalle und Rosen im Hangenden, während im Liegenden eher wulstige und weniger stark strukturierte Formen entwickelt sind, mdl. Mitt. T. KIRNBAUER, Wiesbaden). Wahrscheinlich rettete eine frühe Barytausscheidung den Zapfen in seiner positiven Erhaltung vor dem Zerfall.

Mein Dank geht an den Finder, Herrn GERHARD MERKER, Rockenberg, der mir freundlicherweise das beschriebene Exponat überlassen hat. Seit Juni 1994 ist es im öffentlichen Bereich des Geo-Zentrums der VHS Bad Homburg ausgestellt.

Schriftenverzeichnis

KÜMMERLE, E. (1981). Erl. geol. Kt. Hessen 1:25.000, Bl. 5518 Butzbach. - 214 S., 30 Abb., 13 Tab., 3 Taf.; Wiesbaden.

Anschrift des Autors:
MANFRED WENZEL
Wallstraße 19
61348 Bad Homburg